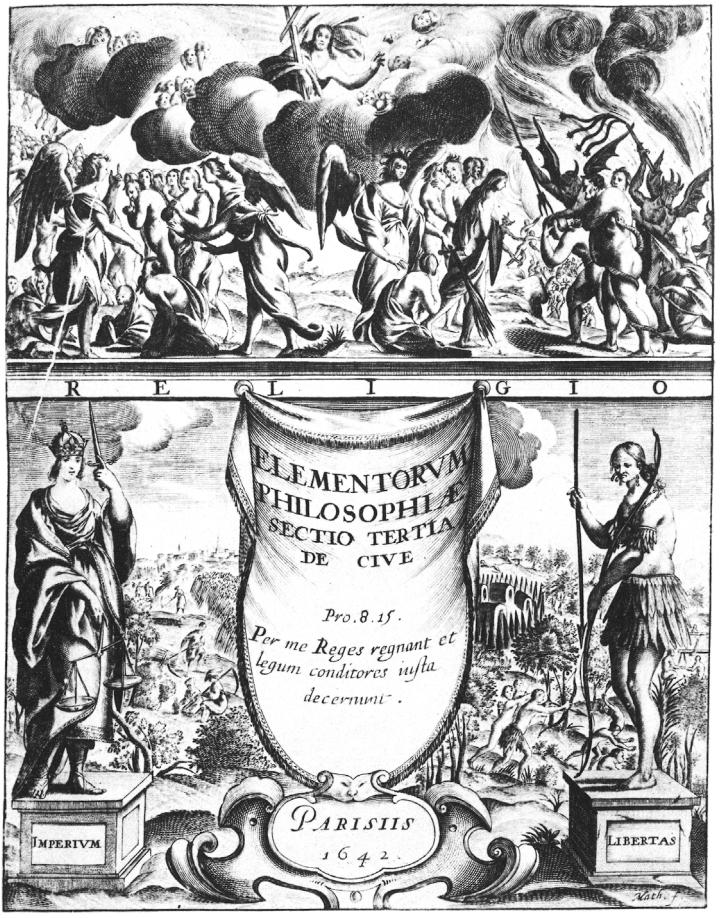
Philosophische Bibliothek

Thomas Hobbes

Vom Bürger
Vom Menschen

Meiner


RELIGIO
ELEMENTORVM
PHILOSOPHIÆ
SECTIO TERTIA
DE CIVE
Pro. 8. 15.
Per me Reges regnant et
legum conditores iusta
decernunt.
PARISIIS
1642.
IMPERIVM
LIBERTAS

THOMAS HOBBES

Vom Bürger

Dritte Abteilung der
Elemente der Philosophie

Vom Menschen

Zweite Abteilung der
Elemente der Philosophie

Neu übersetzt, mit einer Einleitung und
Anmerkungen herausgegeben von
LOTHAR R. WAAS

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 665

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über ‹http://portal.dnb.de›.

ISBN 978-3-7873-2805-5 (Leinen)

ISBN eBook: 978-3-7873-2806-2

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2017. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Type & Buch Kusel, Hamburg. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung. *Von Lothar R. Waas* XI

1. *Zur Entstehungsgeschichte von* De Cive XIII
   1.1 Der Privatdruck von 1642 XX
   1.2 Erste Reaktionen XXIX
   1.3 Die Ausgaben von 1647 XXXVII
2. *Zur Wirkungs- bzw. weiteren Editionsgeschichte von* De Cive LIV
   2.1 Nachdrucke, Neudrucke und Übersetzungen im 17. und 18. Jahrhundert LV
   2.2 Die erste englische Ausgabe LXIX
3. De Homine – *(Noch) ein Werk am Rande?* LXXVII
4. *Die Frage nach dem Hauptwerk* LXXXVIII
5. *Editorisches in eigener Sache* XCVI
   5.1 Die ersten Übersetzungen ins Deutsche C
   5.2 Zur vorliegenden Neuübersetzung CVI

Literaturhinweise CXVII
   Werke von Thomas Hobbes CXVII
   Sekundärliteratur CXX

Konkordanztabelle CXXIII

THOMAS HOBBES
VOM BÜRGER

Widmungsschreiben 3

Vorrede an die Leser 9

Pierre Gassendi an S. Sorbière 23

Marin Mersenne an S. Sorbière 25

FREIHEIT

KAPITEL I
Vom Zustand der Menschen außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft 27

KAPITEL II
Vom Gesetz der Natur in Bezug auf Verträge 41

KAPITEL III
Von den übrigen Gesetzen der Natur 57

KAPITEL IV
Das natürliche Gesetz ist das Gesetz Gottes 79

HERRSCHAFT

KAPITEL V
Von den Ursachen und der Entstehung des Staates 91

KAPITEL VI
Vom Recht desjenigen, dem im Staat die höchste Macht zukommt, sei es ein einzelner oder eine Versammlung 99

KAPITEL VII
Von den drei Formen eines Staates: Demokratie, Aristokratie und Monarchie 122

KAPITEL VIII
Vom Recht der Herrscher [Herrn] Untergebenen [Sklaven] gegenüber 139

KAPITEL IX
Vom Recht der Eltern ihren Kindern gegenüber und von der patrimonialen Herrschaft 145

KAPITEL X
Ein Vergleich der drei Staatsformen auf ihre Nachteile hin 157

KAPITEL XI
Stellen und Beispiele aus der Heiligen Schrift, die das bisher über das Recht zur Herrschaft von Königen Gesagte zu bestätigen scheinen 174

KAPITEL XII
Von den inneren Ursachen, durch die sich ein Staat auflöst 179

KAPITEL XIII
Von den Pflichten derer, die die höchste Gewalt wahrnehmen 194

KAPITEL XIV
Von den Gesetzen und den Vergehen 211

RELIGION

KAPITEL XV
Vom Reich Gottes von Natur 235

KAPITEL XVI
Vom Reich Gottes durch das alte Bündnis 259

KAPITEL XVII
Vom Reich Gottes durch das neue Bündnis 281

KAPITEL XVIII
Von dem, was notwendig ist, um ins Himmlische Reich einzugehen 327

VOM MENSCHEN

Widmungsschreiben 351

KAPITEL I
[Vom Ursprung des Menschengeschlechts usw.] 353

KAPITEL II – IX* 359

KAPITEL X
Von der Sprache und den Wissenschaften 362

* *Von diesen Kapiteln ist jeweils nur die Vorabzusammenschau wiedergegeben.*

KAPITEL XI
Vom Begehren und Vermeiden, vom Erfreulichen und Unangenehmen und von deren Ursachen 369

KAPITEL XII
Von den Gemütserregungen oder Leidenschaften 380

KAPITEL XIII
Von der Wesensart [der Menschen] und den Sitten 388

KAPITEL XIV
Von der Religion 397

KAPITEL XV
Vom vorgetäuschten [fingierten] Menschen 409

Anmerkungen des Herausgebers 413

Verzeichnis biblischer Bücher 462

Namenverzeichnis 463

Verzeichnis zentraler Begriffe 467

Regnum veritatis non est hujus mundi, sed futuri.
Nam valebit tandem veritas.

Thomas Hobbes in einem Brief an Samuel Sorbière
vom 10. Februar 1657

Für Anja, die weiß, wofür …

EINLEITUNG

> Es war das Buch, welches nachher wohl die größte Verbreitung gefunden und den Namen des Hobbes am tiefsten in die Weltliteratur eingeprägt hat.
>
> *Ferdinand Tönnies*

Hobbes' politische Philosophie liegt der Öffentlichkeit seit jeher in drei, ja vier verschiedenen Fassungen vor: derjenigen des *Leviathan*, die Hobbes 1651 in englischer und 1668 in lateinischer Sprache veröffentlichte (und bei der sich auch von zwei Fassungen sprechen ließe, da es neben der sprachlichen auch inhaltliche Abweichungen gibt), derjenigen der *Elements of Law*, *Natural & Politic*, die von 1640 an in Form von Abschriften in Umlauf war und erstmals 1650 ohne Hobbes' Wissen in zwei Büchern unter dem Titel *Humane Nature* bzw. *De Corpore Politico* im Druck erschien, und derjenigen der Schrift *De Cive* von 1642/47, zu der letztlich auch die 1655 und 1658 erschienenen Schriften *De Corpore* und *De Homine* gehören. Der *Leviathan* (in seiner englischen Fassung) ist dasjenige Werk, mit dem Hobbes' Name heute fast ausschließlich verbunden ist. Wer von Hobbes spricht, hat vor allem dieses Buch allein schon seines Titels wie Titelkupfers wegen vor Augen. Es wurde damit ja gleichsam zu einem Urbegriff bzw. Urbild des modernen Staates.[1] Mit der obigen Sentenz, die Ferdinand Tönnies vor mehr als hundert Jahren verfaßte,[2] ist jedoch nicht der

[1] Siehe Horst Bredekamp, *Thomas Hobbes: Der Leviathan – Das Urbild des modernen Staates und seine Gegenbilder, 1651–2001*, Berlin, 3., korr. Aufl. 2006.

[2] Siehe Ferdinand Tönnies, *Thomas Hobbes. Der Mann und der Denker*, Stuttgart ²1912, S. 21 (erstmals 1896 in Stuttgart unter dem Titel *Hobbes. Leben und Lehre* erschienen).

Leviathan (und sind schon gleich gar nicht die *Elements of Law*) gemeint, sondern die Schrift *De Cive*. Und sofern Tönnies damit recht gehabt haben sollte, ist allein diese Sentenz mindestens ein Grund dafür, sich im Zusammenhang mit der vorliegenden Neuausgabe von *De Cive* und *De Homine* die Frage nach deren Verhältnis zum *Leviathan* zu stellen: Wie konnte es innerhalb der letzten hundert Jahre zu einem solchen Wandel in der Wahrnehmung und Wertschätzung eines Werkes kommen, und kann es insofern auch heute noch einen guten Grund dafür geben, Hobbes' Schriften *De Cive* oder gar *De Homine* zu lesen?

Eine Antwort auf eine solche Frage nach den Gründen für die Bedeutung und den Bedeutungswandel eines Werks läßt sich prinzipiell aus zwei Betrachtungsweisen heraus geben – einer entstehungsgeschichtlichen und einer wirkungsgeschichtlichen. Daß sich beide Perspektiven zumeist gleichwohl überschneiden, hat lediglich den Grund, daß auch in den Augen der Nachwelt in der Regel demjenigen Werk eines Autors die größte Bedeutung zukommt, das dieser selbst mit der entsprechenden Intention verfaßte. Wie sich zeigen wird, hat Hobbes in *De Cive* und den ihr zugehörigen Schriften *De Corpore* und *De Homine* jedoch mindestens ebensosehr sein Hauptwerk gesehen, wie dies in den Augen der Nachwelt der letzten hundert Jahre allein der *Leviathan* ist. Und insofern gibt es aus entstehungsgeschichtlicher Perspektive betrachtet heute noch einen mindestens ebenso guten Grund, Hobbes' *De Cive* (einschließlich *De Homine* und *De Corpore*) wie Hobbes' *Leviathan* zu lesen, wie es diesen Grund aus wirkungsgeschichtlicher Perspektive bis vor etwa hundert Jahren ohnedies zugunsten von Hobbes' *De Cive* gab und heute zugunsten von Hobbes' *Leviathan* gibt. Wenn zwei Werke ein und desselben Autors so gesehen gleichermaßen als dessen Hauptwerk in Frage kommen, sollte es allerdings noch eine dritte Perspektive geben, um bei prinzipiell gleicher Bedeutung das jeweilige Werk auch in seiner jeweiligen Eigenart richtig einschätzen zu können. Und diese Perspektive kann keine andere als eine vergleichende sein.

Die hier vorliegende Neuausgabe der beiden Schriften *De Cive* und *De Homine* (die Schrift *De Corpore* liegt als Band 501 der *Philosophischen Bibliothek* in einer vorzüglich von Karl Schuhmann edierten Neuausgabe bereits seit 1997 in deutscher Übersetzung vor) findet ihre Rechtfertigung insofern allein auch schon darin, daß sie in angemessener Weise einen solchen Vergleich überhaupt erst möglich macht. Und daher gilt es in dieser Einleitung zusätzlich nicht nur einiges Wesentliche zu den Gemeinsamkeiten und den Unterschieden zwischen dem *Leviathan* und der Schrift *De Cive* einschließlich *De Homine* zu sagen, sondern abschließend auch auf einige grundlegende editorische Fragen zur vorliegenden Übersetzung selbst einzugehen.

1. *Zur Entstehungsgeschichte von* De Cive

Wie bereits angedeutet, ist unter den drei bzw. vier Fassungen von Hobbes' politischer Philosophie die Schrift *De Cive* zwar nicht das erste Werk aus seiner Feder gewesen, wohl aber dasjenige, mit dem er als Autor erstmals an die Öffentlichkeit trat. Der »little treatise in English«, wie Hobbes in seinen *Considerations upon the Reputation, &c* von 1662/80 die Abhandlung nennt,[3] die seit ihrer Veröffentlichung durch Ferdinand Tönnies im Jahr 1889 unter dem Titel *The Elements of Law, Natural & Politic* bekannt ist, nimmt in dieser Hinsicht nämlich eine Zwitterstellung ein: Obwohl es einerseits durchaus in Hobbes' Sinn gewesen sein dürfte, daß diese Abhandlung unmittelbar nach ihrer Fertigstellung in interessierten Kreisen in handschriftlichen Abschriften kursierte, stellte sie für ihn andererseits doch zeitlebens nicht sehr viel mehr als einen ersten Entwurf seiner politischen Philosophie dar, der ihm sowohl

[3] Siehe Thomas Hobbes, *Considerations upon the Reputation, &c*, in: *The English Works of Thomas Hobbes of Malmesbury*, ed. by William Molesworth, Vol. IV, London 1840, S. 413–440, hier S. 414.

bei seiner Abfassung von *De Cive* als auch bei derjenigen von *De Homine* als Vorlage dienen sollte. Daß es 1650 – zehn Jahre nach Fertigstellung des »little treatise in English« – gleichwohl zu einer ersten Publikation in zwei Büchern unter dem Titel *Humane Nature* bzw. *De Corpore Politico* kam, hatte jedenfalls nichts mit Hobbes selbst zu tun, sondern geschah höchstwahrscheinlich ohne sein Wissen respektive seine Einwilligung. Trotzdem ging bereits mit dieser »kleinen Abhandlung in englischer Sprache« in Hobbes' Leben ein Wandel einher, der unmittelbarer nicht nur sein Denken betraf, sondern ebenso einschneidend hinsichtlich seiner persönlichen Lebensumstände war. Binnen weniger Monate nach ihrer Fertigstellung sollte er nämlich aus »Angst um sein Leben« *(it had brought him into danger of his life)*, wie er in seinen *Considerations* schreibt,[4] England fluchtartig verlassen, um letztlich ganze elf Jahre in Frankreich im Exil zu verbringen.

Was war geschehen? – Als Hobbes den »little treatise in English« am 9. Mai 1640 dem *Earl of Newcastle*, Mitglied des *Privy Council (Geheimen Kronrats)* des Königs und nomineller Erzieher *(Governor)* von dessen Sohn, des Prinzen von Wales und späteren Charles II., in der Hoffnung zueignete, daß »es eine unvergleichliche Wohltat für das Gemeinwesen sein [würde], wenn jedermann sich an die hier dargelegten Ansichten über Gesetz und Politik halten wollte«, und mit dieser Widmung zugleich auch die Annahme verband, »durch das Ansehen Ew. Exzellenz sich bei denjenigen zu empfehlen, welche der darin behandelte Gegenstand am nächsten angeht«, tat er dies in einem der brisantesten Momente vor dem endgültigen Ausbruch des englischen Bürgerkriegs.[5] Die Mit-

[4] Siehe ebd., S. 414, wo Hobbes (Originalzitat hier und im Folgenden kursiv in Klammern) von sich selbst in der dritten Person spricht.

[5] Siehe Thomas Hobbes, *The Elements of Law, Natural & Politic*, ed. by Ferdinand Tönnies, Second Edition with an Introduction by M. M. Goldsmith, London 1969, S. xvi (dt. *Naturrecht und allgemeines Staatsrecht in den Anfangsgründen*, hrsg. von Ferdinand Tönnies, Berlin 1926, S. 34). Für eine alternative Ausgabe dazu mit einer entsprechenden Einführung und histo-

glieder des Ober- und Unterhauses, die soeben die Auflösung des Parlaments durch Charles I. hatten hinnehmen müssen und unter denen die »kleine Abhandlung« dann auch tatsächlich in Form von Abschriften zirkulierte *(though not printed many gentlemen had copies)*, waren ja in der Frage, was die Rechte des Königs und diejenigen des Parlaments seien, seit langem schon tief gespalten und zerstritten, und da Hobbes in seiner Abhandlung zugunsten einer Souveränitätslehre argumentierte, die keine Zugeständnisse an die Lehre von einer gemischten Verfassung machte, wie sie ein Großteil des Parlaments vertrat *(he did set forth and demonstrate, that the said power and rights were inseparably annexed to the sovereignty)*, wurde die Abhandlung von allen Seiten vor allem als eine entschiedene Unterstützung der Position des Königs wahrgenommen. Als Anfang November 1640 daher im neu zusammengetretenen Parlament – dem sog. Langen Parlament – eine Debatte über diejenigen geführt wurde, die sich in irgendeiner Weise, sei es in Schriftstücken oder Predigten, für eine Stärkung der »Prärogative des Königs« ausgesprochen bzw. eines »Plädoyers für die Monarchie« *(preaching for monarchy)* schuldig gemacht hatten, gehörte Hobbes zu denjenigen, die sich vor allem seitens des Unterhauses zu Recht bedroht fühlen konnten und die diese Gefahr auch höchst ernst nahmen. Er habe, wie er im nachhinein in seinen *Considerations* schrieb, als »erster gewagt, etwas zur Verteidigung des Königs zu verfassen« *(the first that had ventured to write in the King's defeat)*, und sei der »erste von allen gewesen, die flohen« *(the first of all that fled)*.[6]

rischen Hinweisen siehe Thomas Hobbes, *The Elements of Law, Natural and Politic. Part I: Human Nature, Part II: De Corpore Politico. With: Three Lives*, ed. with an Introduction and Notes by J. C. A. Gaskin, Oxford 1994. Näheres zum *Earl of Newcastle* siehe Fn. 21.

[6] Siehe Hobbes, *Considerations,* in: *English Works* (Molesworth), Vol. IV, S. 414, sowie Hobbes' Brief an Viscount Scudamore vom 2./12. April 1641 (Letter 35), in: *The Correspondence of Thomas Hobbes*, ed. by Noel Malcolm, Vol. I: 1622–1659, Oxford 1994, S. 115. – Ausführlich zum historischen Hintergrund, zusammen mit einem Vergleich der politischen Positionen in den *Ele-*

Hobbes stand Ende November 1640, als er nach Frankreich bzw. Paris ins Exil ging, also vor einer völlig neuen Situation im Hinblick auf seine persönlichen Lebensumstände. Für den gut Fünfzigjährigen – Hobbes war 1588 als Sohn eines Geistlichen in Westport, einem Dorf unweit von Malmesbury in der Grafschaft Wiltshire (Südwestenland) geboren worden – ging damit eine Lebensphase zu Ende, die bis 1608 zurückreichte und von der er im November 1640 noch nicht wissen konnte, daß er sie elf Jahre später tatsächlich wieder würde fortsetzen können. Ganze zweiunddreißig Jahre lang hatte Hobbes nämlich nach seiner Kindheit in Malmesbury und seinem Studium in Oxford (1603–1608) auf den Besitzungen der *Earls of Devonshire* in Derbyshire (Hardwick Hall und Chatsworth House) und London als Tutor und Sekretär seiner jeweiligen Lordschaft verbracht (1628 bis 1631 lediglich dadurch unterbrochen, daß er dieselbe Tätigkeit im Dienst von Sir Gervase Clifton, *1st Baronet of Clifton*, in Nottinghamshire versah), sofern er nicht mit seinem jeweiligen Zögling eine jener der *Grand Tours* auf dem Kontinent unternahm (insgesamt drei), die seinerzeit zum Bildungsprogramm der Aristokratie gehörten. Vor allem die ersten *»zweimal zehn Jahre«* von 1608 bis 1628 hat Hobbes in seiner *Vita Carmine Expressa*, seiner Autobiographie in lateinischen Versen von 1672, daher auch als die *»köstlichste Zeit«* seines Lebens bezeichnet, die ihm nun im hohen Alter *»gar oft in lieblichen Träumen zurückkehre«*.[7] Die darauf folgenden zwölf Jahre waren hingegen bereits von einer geistigen Unruhe bestimmt, die

ments of Law mit denjenigen des sog. Kurzen Parlaments *(Short Parliament)*, siehe Hans-Dieter Metzger, *Thomas Hobbes und die Englische Revolution, 1640–1660*, Stuttgart-Bad Canstatt 1991, S. 13–53; sowie Nicholas D. Jackson, *Hobbes, Bramhall and the Politics of Liberty and Necessity. A Quarrel of the Civil Wars and Interregnum*, Cambridge 2007, Kap. 2, insbes. S. 49–62.

[7] Siehe Thomas Hobbes, *Vita Carmine Expressa*, in: *Opera Philosophica quae Latine scripsit Omnia*, studio et laboro Gulielmi Molesworth, London 1839–45, Vol. I, S. lxxxi–xcix, hier S. lxxxvii/lxxxviii (dt. in leicht veränderter Übersetzung zitiert nach »Das Leben des Thomas Hobbes aus Malmesbury, in Versen geschrieben im Jahre 1672«, übersetzt von Dietmar Herz, in: *Poli-*

letztlich in diejenige Richtung wies, die Hobbes dann vom November 1640 an zu derjenigen Kreativität befähigen sollte, mit der er in die Geschichte einging. Hobbes' erster Biograph, John Aubrey, der wie Hobbes aus der Nähe von Malmesbury stammte, sollte in seinen *Brief Lives* daher über das, was sich im November 1640 ereignete und die anschließenden elf Jahre folgen sollte, kurz und bündig schreiben:

> Er [Hobbes] erzählte mir, daß Bischof Manwaring (von St. David's) *seine Lehre* predigte, wofür er, neben anderen, im Tower festgesetzt wurde. Da dachte Mr. Hobbes: es ist jetzt Zeit, für mich selbst zu sorgen, und so begab er sich nach Frankreich und ließ sich in Paris nieder. Diese kleine handschriftliche Abhandlung [die nachmaligen *Elements of Law* also] wurde zu seinem Buch *De Cive* und entwikkelte sich am Ende zu dem so furchtbaren [respekteinflößenden] Leviathan; […].[8]

Die geistige Unruhe, die Hobbes von 1629 an erfaßte – also von dem Jahr an, in dem gleichsam zum Abschluß seiner klassisch-humanistisch geprägten Zeit seine Übersetzung der *Eight Books of the Peloponnesian War* erschienen war – und die schließlich in jene Kreativität mündete, aus der von 1640 an die besagten drei/vier Fassungen seiner politischen Philosophie hervorgehen soll-

tisches Denken. Jahrbuch 1993, hg. von V. Gerhardt, H. Ottmann und M. P. Thompson, Stuttgart 1993, S. 64–76, hier S. 66).

[8] Siehe John Aubrey, *Brief Lives and Other Selected Writings*, ed. with an Introduction and Notes by Anthony Powell, London 1949, S. 243 (dt. in leicht veränderter Übersetzung zitiert nach *Thomas Hobbes. Ein Porträt aus John Aubrey's Brief Lives*, mit einer Einführung von Henning Ritter, Berlin 1984, S. 8, wobei sich vor allem die Frage stellt, wie »the so formidable Leviathan« zu übersetzen ist). Näheres zum Fall von Roger Manwaring, der bereits 1627 mit der Schrift *Religion and Alligiance: In two Sermons* die absolutistischen Bestrebungen Charles I. unterstützte und hier von Aubrey in eine Reihe mit Hobbes gestellt wird, obwohl sich Manwarings Predigten von Hobbes' Lehre durchaus auch unterschieden, siehe Metzger, *Hobbes und die Englische Revolution*, S. 50–53.

ten, hatte bekanntlich wiederum sehr viel damit zu tun, daß Hobbes während seiner zweiten *Grand Tour* »in der Bibliothek eines Gentleman« (J. Aubrey) in Genf ein Buch vorfand (gemeint sind die *Elementa* des Euklid), von dessen »höchst gewissenhafter Art der Beweisführung« *(artem ratiocinandi diligentissime)* er so sehr angetan war,[9] daß er bis zum Ende seines Lebens in keinem seiner Werke müde wurde, von der Geometrie ganz ausdrücklich als derjenigen Wissenschaft zu sprechen, die sich die Philosophie bzw. alle anderen Wissenschaften zum Vorbild nehmen sollten. Und als es im Dezember 1636, im Zusammenhang mit seiner dritten und letzten *Grand Tour*, die ihn u. a. erneut nach Venedig und Rom führte (die erste hatte 1614/15 stattgefunden), in Arcetri bei Florenz auch noch zu einer Begegnung mit Galileo Galilei kam, von der überliefert ist, »Galiläi habe dem Hobbes auf einem Spaziergange beim großherzoglichen Lustschlosse *Poggio Imperiale* die erste Idee gegeben, die Sittenlehre durch Behandlung nach geometrischer Lehrart zur mathematischen Gewißheit zu bringen«,[10] war es um Hobbes' innere Ruhe offenbar vollends geschehen. Über die letzten vier Jahre, ehe er nach Paris ins Exil ging, schreibt Hobbes selbst in seiner *Vita Carmine Expressa*:

> *[…] ob zu Schiff, in einer Kutsche oder auf dem Rücken eines Pferdes: | mein Verstand beschäftigte sich unentwegt mit der Natur der Dinge, | und es schien mir, daß es in der ganzen Welt nur ein einziges reales*

[9] Zitiert aus Aubrey, *Brief Lives*, S. 242 (dt. *Hobbes. Ein Porträt*, S. 7); und aus Thomas Hobbes, *Vita*, in: *Opera Latina* (Molesworth), Vol. I, S. xiii–xxi, hier S. xiv (bei dieser *Vita* handelt es sich nicht um Hobbes' Autobiographie in lateinischen Versen, also nicht um die *Vita Carmine Expressa*, sondern um einen autobiographischen Text in lateinischer Prosa, der von Hobbes 1676 verfaßt wurde und von dem sich unter dem Titel »The Prose Life« eine Übersetzung ins Englische im Anhang zu Hobbes, *Elements of Law* [Gaskin], S. 245–253, findet, hier S. 246/247).

[10] Zit. nach Ferdinand Tönnies, »Galilei und Hobbes (Exkurs 2)«, in: ders., *Studien zur Philosophie und Gesellschaftslehre im 17. Jahrhundert*, hrsg. von E. G. Jacoby, Stuttgart-Bad Cannstatt 1975, S. 85–89, hier S. 87.

Ding | gäbe, obwohl dies in vieler Weise falsch erscheint. | Es gibt freilich nur ein einziges reales Ding, | aber es formt die Grundlage von den Dingen, die wir fälschlicherweise für | etwas erachten, | obwohl sie nur die flüchtige Form von Träumen haben oder den Bildern | ähneln, die man nach Gutdünken durch Spiegel vervielfältigen kann: | Phantasien, Vorstellungen unseres Gehirns und nicht mehr, | in deren inneren Teilen nichts ist außer Bewegung. | Dies ist der Grund, warum jedermann, der die Naturphilosophie begreifen will, | zunächst die Gesetze der Bewegung gelernt haben muß. So wendete ich | meinen Geist der Materie und den Vielfältigkeiten der Bewegung zu. […] Von der Vielzahl der Bewegungen ging ich über zu den verschiedenen | Arten von Dingen und den Täuschungen der Materie, | von dort zu den inneren Bewegungen der Menschen und den geheimen | Stellen ihres Herzens, | und schließlich zu den Segnungen von Regierung und Gerechtigkeit. | In diese Studien vergrub ich mich. | Denn drei Dinge machen die Gesamtheit der Philosophie aus, nämlich: | der Körper, der Mensch und der Bürger. | Ich beschloß, drei Bücher über diese Themen zu schreiben, und trug Tag | für Tag hierfür Material zusammen.[11]

Zu dem Material, das Hobbes bis Anfang 1640 im Hinblick auf den »Menschen« und den »Bürger« zusammengetragen hatte, sind, wie bereits gesagt, vor allem die beiden Teile zu zählen, die den »little treatise in English« (die nachmaligen *Elements of Law*) ausmachen, und insofern ist es – im Gegensatz zu dem, was man in der Sekundärliteratur bis heute stets aufs Neue lesen kann – ganz falsch, davon auszugehen, daß es der englische Bürgerkrieg gewesen sei, der Hobbes zu jenen Werken bewogen hätte, mit denen er in die Geschichte eingehen sollte. Selbst als Hobbes nach seiner Ankunft in Paris Ende November 1640 dazu überging, auf der Grundlage des »little treatise in English« die Schrift *De Cive* zu verfassen, geschah dies noch vor Ausbruch dieses Bürgerkriegs,

[11] Siehe Hobbes, *Vita Carmine Expressa*, in: *Opera Latina* (Molesworth), Vol. I, S. lxxxix–xc (dt. »Leben des Thomas Hobbes«, in: *Politisches Denken*, S. 67–68).

und es geschah auch in diesem Fall aus keiner dezidiert politischen Intention heraus, sondern vielmehr aus primär philosophisch-wissenschaftlichen Motiven. Wie ausführlich noch dargelegt werden wird, scheute Hobbes nach der Fertigstellung von *De Cive* zunächst sogar erneut davor zurück, damit vollends an die Öffentlichkeit zu gehen. Erst 1647 sollte es nämlich zur ersten regulären Buch-Ausgabe von *De Cive* kommen, während die Ausgabe von 1642 wiederum nur, obgleich in Druckfassung, einem ausgewählten Leserkreis zugänglich war. Daß Hobbes mit seiner politischen Philosophie ohne jegliche Scheu und aus einer primär praktisch-politischen Intentionen heraus an die Öffentlichkeit trat, sollte erst im Zusammenhang mit dem *Leviathan* geschehen, an dem zu schreiben er gegen Ende 1647 begonnen haben dürfte und der dann erstmals im April/Mai 1651 in London erschien. Als Hobbes selbst Ende November 1651 schließlich Paris für immer verließ, um ins inzwischen republikanisch gewordene England zurückzukehren, befand er sich allerdings gerade auf Grund des *Leviathan* erneut auf der Flucht – in diesem Fall jedoch nicht seines Royalismus, sondern vielmehr einiger Royalisten wegen, die ihn sowohl des Atheismus als auch des Republikanismus bezichtigten.[12]

1.1 Der Privatdruck von 1642

Die erste Ausgabe von *De Cive* erschien im April 1642 in Paris. Ihr vollständiger Titel lautete: ELEMENTORUM PHILOSOPHIÆ | SECTIO TERTIA | DE CIVE und ist mittig auf einem Titelkupfer aufgedruckt, das sich der Dreiteilung des Werks gemäß in drei ikonographische Schwerpunkte aufteilt. Während in der unteren

[12] Ausführlich dazu siehe Lothar R. Waas, »Kommentar«, Kap. 2.2, in: Thomas Hobbes, *Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*, Teil I und II, aus dem Englischen übersetzt von Walter Euchner, Kommentar von Lothar R. Waas, Berlin 2011, S. 389–403, sowie unten S. LXXIII.

Hälfte in Pendantstellung je eine Verbildlichung der beiden Teile LIBERTAS (Freiheit) und IMPERIUM (Herrschaft) zu sehen ist, nimmt die ganze obere Hälfte die Verbildlichung des mit RELIGIO (Religion) betitelten dritten Teils ein (siehe die Abbildung gegenüber der Titelseite des vorliegenden Bandes). Jedes der Bilder selbst ist leicht zu entschlüsseln: Die »Freiheit« wird von einer halbnackten Figur mit Bogen und Speer verkörpert, die »Herrschaft« von einer weiblichen Figur mit Krone, Schwert und Waage, und die mit »Religion« untertitelte obere Bildhälfte stellt eine Weltgerichtsszene mit Christus in der Mitte auf einer Wolke und je einer Gruppe von Menschen links und rechts davon dar – solchen, die von Engeln in den Himmel aufgenommen werden, und solchen, die zur Hölle verdammt sind. In der rechten unteren Ecke des Titelkupfers (unter dem Sockel, unter dem LIBERTAS steht) ist »Math. f[ecit]« eingraviert, was auf eine Stichfassung durch den Pariser Kupferstecher Jean Matheus (1590–1672) schließen läßt.[13]

Der Titel selbst, der auf einer Draperie zu lesen ist, der die untere Bildhälfte vertikal zerteilt, signalisiert mit dem Zwischentitel SECTIO TERTIA (Dritte Abteilung) von vorneherein, daß es sich bei diesem Werk um einen Teil eines Gesamtwerks handeln würde, das (in Genitivform) den Obertitel ELEMENTORUM PHILOSOPHIÆ (Elemente [Grundlagen] der Philosophie) trägt und in diesem Fall im Untertitel DE CIVE (Vom Bürger) heißt. Darüber hinaus enthält das Titelkupfer nur noch die Angabe PARISIIS [Paris] 1642 sowie unmittelbar unter dem Titel den Text: *Pro. 8. 15. Per me Reges regnant et legum conditores iusta decernunt*,

[13] Siehe dazu auch Quentin Skinner, *Hobbes and Republican Liberty*, Cambridge 2008, S. 99–103. Näheres zur Ikonographie des Titelkupfers siehe auch Philip Manow, *Politische Ursprungsphantasien: Der Leviathan und sein Erbe*, Konstanz 2011, S. 55–79 und Cornelis W. Schoneveld, »Some Features of the Seventeenth-Century Editions of Hobbes's *De Cive* Printed in Holland and Elsewhere«, in: *Thomas Hobbes. His View of Man*, ed. by J.G. van der Bend, Amsterdam 1982, S. 125–142.

wobei es sich um einen Vers aus dem *Buch der Sprüche* des Alten Testaments handelt, der sich frei nach der *King-James*-Bibel von 1611 mit »Durch mich regieren die Könige und die Fürsten erlassen gerechte Gesetze« übersetzen ließe.[14] Einen Verfassernamen führt das Titelkupfer hingegen keinen an und auch ein Verleger wird nicht ausgewiesen, was darauf schließen läßt, daß das Werk regulär nicht zu erwerben war, sondern im Sinne eines Privatdruckes verbreitet wurde.

Was auch immer nun der Grund dafür war, daß das Werk zunächst in einer rein privaten Drucklegung und ohne einen Verfassernamen erschien (darauf wird im nächsten Abschnitt noch einzugehen sein), klar ist die Intention, aus der heraus Hobbes die Schrift *De Cive* innerhalb eines Jahres nach seiner Ankunft in Paris verfaßte. Wie sich dem »Widmungsschreiben« *(Epistola Dedicatoria)* für William Cavendish, den *3rd Earl of Devonshire*, entnehmen läßt, das in der Ausgabe von 1642 das Datum vom 1. November 1641 trägt, hatte diese Intention jedenfalls sehr viel weniger mit einer unmittelbar praktisch-politischen Ambition zu tun als vielmehr mit einer dezidiert wissenschaftlich-philosophischen. Nur an einer Stelle, da, wo es heißt, daß *»jetzt der Krieg mit den Schwertern und der Krieg mit den Federn kein Ende nehmen will«* (Widmungsschreiben, 7), rückt sozusagen der Bürgerkrieg, der in England gerade seine Anfänge nimmt, überhaupt in den Blick.[15]

[14] In der *King-James-Bible* von 1611 (*Proverbs Chap. 8*) lautet die Übersetzung im Original: »By me Kings reign, and princes decree justice«; und in der Luther-Bibel von 1545 *(Die gantze Heilige Schrift: Deudsch)* heißt es: »Durch mich regiern *[*sic*]* die Könige / und die Ratherrn [sic] setzen das Recht.« An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß sich der Spruch *(P[er] me reges regnant)* auch auf einer der vier Bildplatten der Reichskrone des *Heiligen Römischen Reiches* zum Zeichen des Gottesgnadentums seiner Herrscher findet.

[15] Zu ersten größeren Kampfhandlungen im Rahmen des englischen Bürgerkriegs ist es erst vom Oktober 1642 an infolge der Belagerung von Kingston upon Hull durch den *Earl of Newcastle* (s. auch Fn. 21), den Widmungsträger des »litte treatise in English«, und der Einnahme Oxfords durch die royalistischen Cavaliers gekommen.

Ansonsten läuft der Tenor des »Widmungsschreibens« ganz eindeutig darauf hinaus, daß sich die praktisch-politischen Probleme, wie sie sich den Menschen jederzeit in Gestalt von Uneinigkeit über Fragen der Gerechtigkeit stellen können, nur dann wirklich lösen lassen dürften, wenn man sich ihrer mit derselben wissenschaftlichen Strenge annimmt, wie dies bislang die übrigen Wissenschaften erfolgreich im Hinblick auf jeweils ihre Gegenstandsbereiche taten, indem sie sich an der Geometrie orientierten.

Im Prinzip hat sich damit natürlich nichts an Hobbes' grundsätzlicher Intention geändert, da sich das gleiche auch im Falle des »little treatise in English« feststellen läßt, in dessen Widmungsschreiben Hobbes bereits ebenfalls ein Plädoyer zugunsten der Geometrie bzw. der »mathematischen Wissenschaften« abgibt.[16] Gleichwohl ist es nun so, daß sich diese Intention bzw. Ambition ganz offensichtlich noch einmal in dem Maße verstärkte, wie Hobbes mit der nunmehrigen Niederschrift seiner politischen Philosophie in lateinischer Sprache (der *lingua franca* der Gelehrten seiner Zeit) primär an einen ganz anderen Adressatenkreis dachte als im Falle des »little treatise in English«, bei dem er mit einer Weiterverbreitung unter den Mitgliedern des englischen Parlaments gerechnet hatte. Und wenn man jetzt auch noch kurz einen Vorgriff auf die Ausgaben von 1647 macht, dann findet man die Bestätigung dafür in dem, was Hobbes dort in der »Vorrede an die Leser« *(Præfatio ad Lectores)* zum »*Anlaß*« und zur »*Absicht*« schreibt, die bestimmend für seine Arbeit an *De Cive* gewesen seien. Eigentlich, so heißt es da, hätte er sich ursprünglich »*mit Philosophie aus reiner Neigung befaßt*« (Vorrede, 18), da sein »*Vaterland, einige Jahre bevor der Bürgerkrieg entbrannte, […] durch Auseinandersetzungen über die Rechte des Staates und den schuldigen Gehorsam der Bürger*« jedoch »*aufs hitzigste erregt*« worden sei, hätte er sich veranlaßt gesehen (und damit ist bereits *De Cive*

[16] Siehe Hobbes, *Elements of Law* (Tönnies/Goldsmith), S. xv–xvi und Kap. XIII. 3 und 4 (dt. *Naturrecht und allgemeines Staatsrecht* [Tönnies], S. 33–34 und S. 92–94).

und nicht der »little treatise in English« gemeint), zunächst den dritten Teil seines Gesamtwerks *»zur Reife und zum Abschluß zu bringen«* (Vorrede, 19), hätte das aber, was er geschrieben habe, *»nicht sofort veröffentlichen«* wollen, *»um nicht unbesonnen etwas herauszugeben, was unnötig wäre«*, und darum hätte er *»nur wenige Exemplare in einem Privatdruck an Freunde verteilen«* lassen, *»um nach Erkundung der Ansichten anderer das zu verbessern, zu mildern und zu erläutern, was irrig, zu hart oder unklar zu sein schien«* (Vorrede, 22).

Die Ausgabe von 1642 wurde demnach also allein zu dem Zweck erstellt, sie zunächst an *»Freunde«* mit der Bitte um Begutachtung verteilen zu können, und der Überlieferung nach waren es vor allem zwei Freunde, die Hobbes dabei halfen. Die *»wenigen Exemplare«*, die *»in einem Privatdruck«* erschienen (man geht heute von nicht mehr als 100 aus), könnten, jedenfalls F. Tönnies zufolge, mit der finanziellen Hilfe von Sir Kenelm Digby gedruckt worden sein,[17] und Marin Mersenne war höchstwahrscheinlich wiederum derjenige, der die Verbreitung der Exemplare organisiert haben dürfte, da Hobbes selbst dafür ja insofern nicht in Frage kam, als er, zumindest vorerst, als Verfasser der Schrift unbekannt bleiben wollte. Bevor davon im Zusammenhang mit Marin Mersenne noch ausführlicher die Rede ist, kurz jedoch noch etwas zu Kenelm Digby, der gleichsam den anderen Kreis von Menschen repräsentierte, in deren Umfeld sich Hobbes gleichzeitig in Paris bewegte, vor allem aber auch zu William Cavendish, dem *3rd Earl of Devonshire*, als dem Widmungsträger der Schrift.

Kenelm Digby (1603–1665) hatte Hobbes in den frühen 1630er-Jahren im wissenschaftlich interessierten Kreis von *Great Tew* um Lucius Cary, *2nd Viscount Falkland*, kennengelernt (benannt ist der Kreis nach dessen gleichnamigem Sitz in den Cotswolds Hills

[17] Siehe Tönnies, *Studien zur Philosophie und Gesellschaftslehre im 17. Jahrhundert*, S. 314 sowie S. 22 und S. 150; desgleichen Howard Warrender, »Editor's Introduction«, in: Hobbes, *De Cive. Latin Version*, ed. by Howard Warrender, Oxford 1983, S. 6.

von Oxfordshire), dem auch Edward Hyde (1609–1674), der spätere *1st Earl of Clarendon*, angehörte, der Hobbes allerdings keineswegs so freundschaftlich verbunden bleiben sollte wie Digby, sondern spätestens von 1651 an zu einem von dessen erbittertsten Gegnern wurde, obwohl auch er, wie Digby, dem königlichem Hof zeitlebens höchst nahestand und beide insofern gleichermaßen mehr dem Kreis der Höflinge als dem der Gelehrten angehörten.[18] Während Hyde 1643 zu einem Mitglied des *Privy Council (Geheimen Kronrats)* wurde, 1646 dann zusammen mit dem 16-jährigen Prinzen von Wales, dem späteren Charles II., als seinem Schutzbefohlenen England über Jersey verließ und schließlich in Paris sogar die Exilregierung leiten sollte, nachdem der Vater des designierten Thronfolgers, Charles I., im Januar 1649 durch das Parlament, das England zu einer Republik, einem *Commonwealth and Free State*, ausgerufen hatte, hingerichtet worden war, hatte Digby schon seit den späten 1620er-Jahren zum engsten Kreis um Charles I. gehört, wandte sich ab 1633 wieder vermehrt sowohl den Wissenschaften als auch dem römisch-katholischen Glauben zu und sollte schließlich, nachdem 1644 als erste Henrietta Maria, die Königin und Gemahlin von Charles I., nach Paris ins Exil geflohen war, zu deren engstem Vertrauten bzw. Kanzler werden. Daß dieser Kenelm Digby tatsächlich derjenige gewesen sein könnte, der die Drucklegung der Schrift *De Cive* finanziert hatte, läßt sich allerdings auch bezweifeln, da ein unmittelbarer Beleg dafür insofern fehlt, wie Ferdinand Tönnies dies nur deshalb angenommen hatte, da er Anfang des 20. Jahrhunderts in der Pariser *Bibliothèque nationale* (jetzt *Bibliothèque des universités de Paris*) ein

[18] Näheres zum *Great Tew*-Kreis und zu Edward Hyde, siehe Metzger, *Hobbes und die Englische Revolution*, Kap. II und III. Für eine Diskussion der Frage, ob Hobbes, wie Richard Tuck 1979 in seiner Publikation *Natural Rights Theories* (Cambridge 1981) meinte, den Vertragsgedanken in seinen *Elements of Law* von John Selden und anderen *Great-Tew*-Autoren entliehen hat oder umgekehrt eine Plagiarisierung von Hobbes durch diese vorliegt, siehe ebd., insbes. S. 55 ff.

Exemplar von *De Cive* entdeckte, das Hobbes Kenelm Digby ganz persönlich zugeeignet hatte.[19]

Die Schrift selbst war, wie schon gesagt, Hobbes' Patron, dem 25-jährigen William Cavendish (1617–1684), *3rd Earl of Devonshire*, gewidmet. Es gibt daher auch ein sehr feines, handgeschriebenes und in Pergament gebundenes Widmungs- bzw. Geschenkexemplar vom Herbst 1641, das sich heute in Chatsworth House, dem zweiten Stammsitz der *Devonshires* neben Hardwick Hall, befindet und deshalb auch als »Chatsworth Manuscript« bezeichnet wird.[20] Wie seine Mutter, Hon. Christian Bruce, die nach dem frühen Tod ihres Gatten, des *2nd Earl of Devonshire*, im Jahr 1628 den Familienbesitz energisch zusammenhielt, so sollte sich letztlich allerdings auch ihr Sohn mit den politischen Verwerfungen, die der Bürgerkrieg mit sich brachte, besser arrangieren, als man es dieser von Hause aus royalistisch gesinnten Adelsfamilie zutrauen würde. In letzter Konsequenz war der junge *Earl*, anders als sein gleichnamiger Großonkel aus der *Newcastle*-Linie, der der Widmungsträger des »little treatise in English« gewesen war und als einer der Kommandierenden der königlichen Truppen zu einem der treuesten und entschiedensten unter den Royalisten werden sollte, sozusagen nicht bereit gewesen, zur Sache des Königs um nahezu jeden Preis zu stehen. 1642, nach einer Anklage des Parlaments, einem Ausschluß aus dem Oberhaus und einer drohenden Verhaftung, ging William Cavendish zwar ins Exil, kehrte jedoch schon 1645 wieder nach England zurück, indem er durch eine Geldzahlung mit dem Parlament eine Regelung traf, die sein herrschaftliches Erbe für den Fall einer Niederlage des Königs vor einer Konfiskation durch das Parlament bewahren sollte. Sosehr seine Mutter und er also einerseits auf einen Sieg der königlichen

[19] Zu Sir Kenelm Digby siehe auch den Eintrag im »Biographical Register of Hobbes's Correspondents«, in: *The Correspondence of Thomas Hobbes*, ed. by Noel Malcolm, Vol. II, Oxford 1998, S. 828–832, insbes. S. 830–831.

[20] Näheres dazu siehe Warrender, »Editor's Introduction«, in: Hobbes, *De Cive. Latin Version* (Warrender), S. 38–40.

Seite hofften – der jüngere Bruder war 1643 im Bürgerkrieg gefallen –, so sehr trafen sie andererseits auch Vorsorge für den Fall des Falles und machten damit ihrerseits dem Wahlspruch *Cavendo Tutus (Sicher durch Vorsorge*), den sich dieser Zweig der Cavendish-Familie zugelegt hatte, alle Ehre. Auf diese Weise sollte dieser Wahlspruch bereits einmal mehr zur Richtschnur für alle die geworden sein, die auf die legendäre *Bess of Hardwick* als ihrer Stammutter folgten.[21]

Und nun zu Marin Mersenne, von dem Hobbes selbst im Rückblick auf die Zeit von November 1640 an in seiner Autobiographie in lateinischen Versen schreibt:

> *Zu dieser Zeit hatte ich in dem* Minimitenpater Mersenne *einen treuen Freund,| einen Mann, gebildet, weise und im höchsten Maße gut.| Seine Zelle wurde allen Schulen vorgezogen.| […] Von den vielen Entdeckungen veröffentlichte er die besten, | jede versehen mit dem Namen ihres Autors.*| Mersenne *war die Achse, | um die ein jeder Stern der Wissenschaft in seinem Kreis sich drehte.*[22]

[21] Siehe Roy Hattersley, *The Devonshires: The Story of a Family and a Nation*, London 2013, S. 91–93 und S.132–133; sowie Mary S. Lovell, *Bess of Hardwick: First Lady of Chatsworth, 1527–1608*, London 2005. – Zu William Cavendish (1592–1676), *Earl* bzw. *Marquess* (1643) bzw. *Duke* (1665) *of Newcastle*, der im Juli 1644, nach seiner Niederlage in der Schlacht von Marston Moor, über Hamburg und Paris nach Antwerpen (ins Haus des verstorbenen Rubens) ins Exil ging und dort bis zur Restauration von 1660 ausharrte, obwohl ihn dies im Zuge der Enteignungsmaßnahmen des Parlaments gegenüber den sog. »[royalistischen] Verbrechern« *(delinquents)* fast sein gesamtes Hab und Gut gekostet hätte, wenn er es nicht durch eine gewaltige Ablösesumme und die Verpflichtung, nicht wieder die Waffen gegen die Republik zu erheben, in letzter Minute hätte zurückerwerben können, siehe Hattersley, *The Devonshires*, Kap. 7 und 8; Francis Bickley, *The Cavendish Family*, London 1911, Kap. IV; sowie *Royalist Refugees. William and Margaret Cavendish in the Rubens House, 1648–1660*, ed. by Ben van Beneden and Nora de Poorter, Rubenshuis & Rubenianum 2006.

[22] Siehe Hobbes, *Vita Carmine Expressa*, in: *Opera Latina* (Molesworth), Vol. I, S. xci (dt. »Leben des Thomas Hobbes«, in: *Politisches Denken*, S. 69). Mit der »Zelle« ist Mersennes Unterkunft in einem Kloster gemeint, da er als

Hobbes und der gleichaltrige Mersenne (1588–1648) hatten einander erstmals in den Jahren 1634/35 und 1637 kennengelernt, als Hobbes auf seiner zweien und dritten *Grand Tour* bei der Hin- und Rückreise jeweils auch für mehrere Monate (insgesamt dürften es 15 gewesen sein) in Paris weilte. Diese Begegnung wiederum war durch jenen intellektuellen Kreis vermittelt worden, den der *Earl of Newcastle* und dessen Bruder, der Mathematiker Charles Cavendish, in den 1630er-Jahren auf Welbeck Abbey, ihrem Familiensitz in Nottinghamshire, ins Leben gerufen hatten, und diese Begegnung sollte nun für Hobbes erst recht für die folgenden sieben Jahre, also bis zu Mersennes frühem Tod, zum eigentlichen Mittelpunkt seines geistigen Schaffens werden. Als Mathematiker, Physiker und Musiktheoretiker, der mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit in Verbindung stand, ja Freundschaften pflegte und für deren Werke eintrat (u. a. übersetzte er die *Discorsi* Galileis und inspirierte Christiaan Huygens zur Erfindung der Pendeluhr), war Mersenne dafür auch bestens geeignet. Und insofern dürfte es eben auch Mersenne gewesen sein, der im Rahmen des Kreises der Gelehrten, dessen Mittelpunkt er bildete, die besagte Verteilung des anonym erschienenen Privatdrucks *»an Freunde«* vornahm, um deren *»Ansichten«* zu erkunden, wie es in der »Vorrede an die Leser« heißt.[23]

Geistlicher der Gemeinschaft der *Minimiten* angehörte, einem Orden, der im deutschsprachigen Raum nach ihrem Gründer Francesco di Paolo auch *Paulaner* genannt wird).

[23] Näheres zum Mersenne-Kreis und der Bedeutung, die er auch später noch für Hobbes hatte, siehe Quentin Skinner, »Hobbes and his disciples in France and England«, in: ders., *Visions of Politics, Vol. III: Hobbes and Civil Science*, Cambridge 2001, S. 308–323.